

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger
Schlosses und seine Umgebungen**

Richard, Vincent

Heidelberg, 1857

D. Der gesprengte Thurm

[urn:nbn:de:bsz:31-353239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-353239)

der leutfelige Kaiser, der nun die Kleinen liebkooste und zu den Lehrern verweisend sprach:

„Drohet und schlaget diese lieben Kinder nicht; denn der Herr sagte: Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Reich Gottes! Wir wollen lieber Gott den Herrn herzlich loben, daß er uns aus so vielen Gefahren glücklich wieder zurück zu unsern Kindern gebracht“ **).

Einen Blick auf die grausame Kriegsführung jener Zeit, mag eine Handlungsweise dieses sonst so edlen Fürsten gewähren: als derselbe 1388 bei Speier einen glänzenden Sieg über seine Feinde erlangte, ließ er von den Gefangenen 60 Mordbrenner in einen Kalkofen schieben, wobei er die Worte sagte:

„Ihr habt bei Nacht und Nebel meine armen Leute mit Feuer und Brand verderbt, ich will euch bei hellem Tage in Rauch schicken.“

D.

Der gesprengte Thurm.

So wird gewöhnlich ein Thurm benannt, welchen ich bei der Wanderung durch die Fortifikationen näher besprechen werde und von dem ich in der Reihe der Hauptbauten nur mittheile, daß er von Friedrich I. dem Siegreichen in der Mitte des XV. Jahrhunderts erbaut wurde und nun einen der malerischsten Theile der Schloßruine bildet.

Der beinahe während seiner ganzen Regierung immer im Kampfe begriffene siegreiche Friedrich dachte daran, die Burg seiner Väter so fest als für jene Zeit möglich, zu machen und baute diesen mit kolossalen Mauern versehenen Thurm, sowie er noch durch zwei andere Thürme — bei welchen aber nur noch der Unterbau aus jener Zeit stammt — die östliche Seite besetzte.

**) S. Trith. Chron. Hirs. P. 2. p. 310., desgl. J. C. Kaisers historischer Schauplay.



Tour minée.

Gesprengrter Thurm.

Blown up tower.

Ursprünglich waren nur die untersten Abtheilungen überwölbt, die anderen bestanden aus hölzernem Gebälke, welches auf Tragesteinen ruhte, und das Ganze war mit einem spitzen hohen Dache versehen; erst Friedrich IV. ließ die Abtheilungen wölben und die Säulen zur größeren Dauerhaftigkeit des Ganzen in die Mitte setzen; auch baute er den achteckigen Oberbau mit seiner offenen Gallerie darüber und gab ihm ein kuppelartiges Dach.

Dieser Thurm bleibt ein stetes Denkmal der Zerstörungswuth, mit welcher Frankreich jenesmal gegen die unglückliche Pfalz Krieg führte; von jener Sprengung an, die ihm nun ein so malerisches Ansehen verleiht, wurde er allgemein „der gesprengte Thurm“ benannt, über dessen weitere Beschreibung ich den verehrten Leser bitte, in den „Wanderung durch die Fortifikationen“ nachzuschlagen.

E.

Der Ludwigsbau.

Dem Ruprechtsbau gegenüber errichtete Kurfürst Ludwig V. eine neue Pfalz, an diese baute er ferner das der fürstlichen Burg würdig zur Seite stehende Oekonomie-Gebäude. Der jenesmalige Ludwigsbau ging bis in die Mitte des noch in seinen Ruinen so prächtigen Otto-Heinrichs-Baues; jetzt aber nehmen die Räume dieses fürstlichen Hauses nur noch einen kleinen Platz ein, das heißt, die altersgraue Seite, welche sich in drei Stockwerken bis an das achteckige Thürmchen erstreckt, auf welchem über einer gothischen Thüre der wißbegierige Wanderer noch ein gut erhaltenes in Stein gehauenes Wappen mit drei Schildern sieht; in dem einen ist der pfälzische Löwe, im andern die bayerischen Becken und im dritten rothen Felde der Zweig (die Damascirung) auf welchem, wie man sagte, der Reichsapfel reise und über dem Helme des Wappens ist wieder ein stehender Löwe.

In dem noch grünen Grunde des Wappens sieht man die Jahreszahl der Erbauung dieses Schloßtheils 1524. Eine Wen-